



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

N^{ro} 5. Montag, den 18. Januar 1830.
(Hierzu eine Beilage.)

Frankreich.

Paris, d. 7. Januar. Durch kön. Ordonnanz werden die beiden Kammern auf den 2. März zusammenberufen.

Rußland.

St. Petersburg, d. 6. Jan. Am 31. v. M. geruheten Se. Majestät der Kaiser zum erstenmale nach Wiederherstellung Ihrer für so viele Millionen Menschen unschätzbaren Gesundheit, im Exerzierhause des Ingenieurschlosses, der Wachtparade des Ismailow-schen Leibgarderegiments beizuwohnen. Beim Erscheinen des Kaisers ertönte ein weiterschallendes Hurrah! Der gerührte Monarch winkte vergebens mit der Hand; die von Entzücken ergriffenen Krieger konnten dem Ausbruche ihrer Gefühle nicht so bald Schranken setzen, und bewillkommneten, im unfreiwilligen rührenden Ungehorsam, noch lange den angebeteten Herrscher mit dem Freudenrufe, mit dem die Russen den Sieg zu feiern und ihren Landesherrn den Ausdruck der Unterthanentreue darzubringen pflegen. Als am folgenden Abende Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin die Vorstellung der „Tagd Hein-

rich des IV.“ im französischen Theater mit Höchstherr Anwesenheit zu verherrlichen geruheten, ergriff die innigste Rührung das ganze Publikum, bei der Scene, wo eine Bauernfamilie auf die Gesundheit Heinrich IV. trinkt und den gegenwärtigen Unbekannten bittet, es dem Könige doch zu Ehren kommen zu lassen, daß die Unterthanen ihn mehr als sich selbst lieben und ihn segnen. „Und daß wir ihn anbeten!“ sagt Richard. „Bei Gott!“ ruft Sully aus, „Ihr Leben gehört nicht Ihnen selbst. Sie haben es den Dienern zu bewahren, die sich mit frommer Ehrfurcht Ihnen nahen, dem Volk, das wie Sie sehen, Sie vergöttert!“ — „Sire“, setzt Michaud hinzu, „um Gottes Willen! erhalten Sie uns Ihre Tage, sie sind uns Allen ja so theuer!“ — Ein tausendstimmiges Hurrah erfüllte den weiten Saal und wiederholte sich einige Minuten lang, von Händeklatschen begleitet. Es war das Ueberströmen der reinsten Freude, der Freude glücklicher Unterthanen, die den Spender ihres Glücks sich wiedergegeben sehen und den erschnitten Augenblick gefunden haben, dem Durchlauchtigsten Paare die Empfindungen der unbegrenzten Liebe zu dem Landesvater und seinem erhabenen Hause, durch Wort und Zeichen kund zu geben.

Obessa, d. 26. December. Die Pest, die in der letzten Zeit im Militair-Hospital ausgebrochen war, hat seit drei Tagen keine weiteren Fortschritte gemacht. Von neuen Kranken ist keine Meldung geschehen, und von den Personen, die früher erkrankt und in die Quarantaine gebracht worden waren, sind zwei gestorben. Die Ruhe der Einwohner ist durch nichts gestört worden. Die hiesigen Miethkutscher haben den Armen ein Geschenk von 246 Rubel 80 Kopeken gemacht, um der Regierung einen Beweis ihrer Dankbarkeit für die väterliche Sorgfalt abzustatten, die selbige während der Absperrung der Stadt für ihren Unterhalt an den Tag gelegt hat; aus demselben Grunde ist von den Bewohnern der Vorstadt Peressip den Armen eine Summe von 350 Rubeln geschenkt worden.

T ü r k e i.

Am 27. November um 10 Uhr Morgens erfolgte durch Unvorsichtigkeit der arbeitenden Artilleristen in dem Hauptpulvermagazine zu Schumla eine Explosion, wodurch nicht nur das ganze steinerne Gebäude, in dem sich 68.000 Ladungen, nebst 2000 Fässern Pulver befanden, sondern auch 40 Feldstücke, die zur Abfertigung nach Adrianopel bereit standen, zerstört und völlig verdorben wurden, ja letztere sogar größtentheils schmolzen, und wobei 48 Artilleristen, die dort arbeiteten, umkamen. In jenem Gebäude war auch ein Proviantmagazin, in welchem, wie man meint, an 10,000 Säcke Getreide und viele andere Schwaaeren zu Grunde gingen. Der Brand dieses Magazins währte einen ganzen Tag hindurch, und wegen des beständigen Aufstiegens der gefüllten Bomben, Granaten und Brandkugeln, wagte sich auch Niemand ans Löschen, wiewohl der Großwessier selbst während der ganzen Zeit zugegen war. — Bei der ersten Explosion und dem darauf folgenden unaufhörlichen Aufstiegen der gefüllten Kugeln, die in allen Richtungen über die Stadt flogen, entstand unter den Einwohnern und den Truppen eine heftige Unruhe, und bis man die wahre Ursache erfuhr, schrie Alles, die Russen stürmten die Stadt. Dieser blinde Lärm veranlaßte viel Verwirrung und Unordnung, die der Großwessier selbst nur mit Mühe stillen konnte.

Mehemet-Ali, Pascha von Aegypten, hat um seine Person einen Repräsentativ-Rath versammelt, der aus Deputirten der Städte und Provinzen besteht; er hat diesem Rathe bereits verschiedene auf Gesetzgebung und Verwaltung bezügliche Fragen vorgelegt. Zugleich hat er mit der Herausgabe einer in türkischer und arabischer Sprache gedruckten Zeitung, welche die Berathungen und Beschlüsse dieser neuen Versammlung enthält, den Anfang machen lassen. Diese merkwürdigen Neuerungen sind plötzlich, und ohne daß et-

was im Publikum davon verlautete, gemacht worden. Die ersten Nummern der neuen ägyptischen Zeitung sind an einen französischen Gelehrten gelangt, der durch seine Privatverbindungen mit der ägyptischen Regierung bekannt ist.

A m e r i k a.

Brasilien.

Das in Rio-Janeiro erscheinende Diario Fluminense vom 17. Oct. meldet: Durch die am 14. d. M. erfolgte Ankunft der Fregatte „Isabel“ wurden die Brasilianer, die ihre erhabene Kaiserin mit Sehnsucht erwarteten, in großes Entzücken gesetzt. Da Wind und Wetter günstig waren, so folgten ihr auch die angekündigten Fahrzeuge sehr bald, und schon am 16. des Morgens begrüßten die Festungen die kaiserliche Flagge, welche von dem Mastbaume des ankommenden Schiffes wehte. Se. Maj. der Kaiser, der seine liebsten Hoffnungen erfüllt sah, begab sich sogleich, in Begleitung seiner Staatsminister und der Beamten seines Hauses, an Bord eines Dampfbootes, um der Fregatte entgegen zu fahren. Wenige Stunden von der Barre entfernt, begegnete er der Fregatte, und die ersten Gegenstände, die sich seinen Augen darboten, waren die erhabene Kaiserin und Ihre Allergetreueste Majestät, die Königin Donna Maria II., seine geliebte Tochter. Die Fregatte „Imperatriz“ vom Dampfboote ins Schlepptau genommen, fuhr unter wiederholten Artilleriefalven in die Barre ein; in ihrem Gefolge befanden sich auch die kaiserliche Fregatte „Isabel“, die englische Fregatte „Seringapatnam“ und die französische „La Magicienne“, die sämtlich Ihrer Maj. der Kaiserin entgegen gefahren waren. In derselben Zeitung vom 19. Oct. heißt es: Am 17. d. M. hat in der kaiserlichen Kapelle die Vermählung Ihrer kaiserlichen Majestäten mit großer Pracht statt gefunden. Die Einwohner dieser Hauptstadt legten durch glänzende Erleuchtungen die unzweideutigsten Beweise ihrer freudigen Theilnahme an diesem glücklichen Ereignisse dar. Der Kaiser hat zum Andenken an diesen segensreichen Tag einen neuen Orden, unter dem Namen „Rosenorden“ gestiftet; der Kaiser selbst ist Großmeister, und alle Prinzen der kaiserlichen Familie sind Großkreuze desselben. — Das in Falmouth angekommene Paketboot aus Brasilien hat, nächst vorstehenden Nachrichten noch folgende Details aus Rio-Janeiro mitgebracht: Unter den kaiserlichen Brautjungfern hat man die Töchter Sr. Maj. des Kaisers bemerkt. Die zur Feier abgehaltene Parade war, so wie alle anderen Festlichkeiten, überaus glänzend und imposant; das Volk zeigte dabei den größten Enthusiasmus. Am Tage nach der Vermählung zeigte sich die Kaiserin dem Publikum, und eine Korvette, die eben vom Stapel gelassen wurde,

erhielt den Namen „Amalie“. Bei einer großen Cour, die statt fand, wurden Ihrer Majestät der Adel, die Minister, die Offiziere der Armee und der Flotte vorgestellt. Eine überaus interessante Scene war es, als der Kaiserin auf dem Verdeck der Fregatte „Imperatrix“ sämtliche von der verstorbenen Kaiserin geborne Kinder Dom Pedros vorgestellt wurden. Ihre Majestät erschien dabei ungemein gerührt, und sprach den Vorsatz aus, die Liebe und das Vertrauen, welche der Kaiser ihr geschenkt habe, durch zärtliche Aufmerksamkeit für die Kinder desselben zu vergelten. Das ganze Benehmen der Kaiserin erregte die höchste Achtung und innigste Bewunderung; sie hat sich bereits allgemein beliebt gemacht. Sowohl am Tage der Ankunft, als an dem der hohen Vermählung waren alle im Hafen liegenden britischen und brasilianischen Schiffe brillant erleuchtet. — Donna Maria da Gloria hat ihre eigene Hofhaltung, abgesehen von der kaiserlichen erhalten, und empfing auch, als Königin von Portugal, die brasilianischen Minister, so wie das diplomatische Korps. Nach Privatbriefen (die in England eingelaufen sind) waren einige brasilianische Kriegsschiffe beordert, sich fertig zu halten, und erwartete man jeden Tag Anweisung für sie, sich unter den Befehl der portugiesischen Regentschaft in London zu stellen.

Columbien.

Nachrichten aus Karthago vom 31. Oktober melden, die Insurrektion gegen Bolivar, an deren Spitze sich der columbische General Cordova gestellt, sey gedämpft, und Cordova in einer Schlacht, die zu Santrario Statt gehabt, gefallen. Die Ruhe ist vollkommen hergestellt.

Bermischte Nachrichten.

Im Jahre 1829 wurden in Leipzig geboren 1248 Kinder, darunter 141 uneheliche; dagegen starben 1196 Personen, unter welchen 15 Selbstmörder waren; 317 Paare wurden getraut. Die Bevölkerung scheint in der eigentlichen Stadt ab und in den Vorstädten zuzunehmen, überhaupt aber die Stadt gesünder zu werden, so wie die Austrocknung naher Sümpfe sich vermehrt.

Vom 12. Dec. 1828 bis zum 12. Dec. 1829 sind in London getauft worden: Knaben 13,674, Mädchen 13,354, zusammen 27,028; begraben: Männer 12,015, Weiber 11,509, zusammen 23,524. Unter diesen haben ein Alter zwischen 70 und 80 Jahren erreicht 1843; zwischen 80 und 90 749; zwischen 90 und 100 95. Eine Person ward 101 und zwei wurden 108 Jahre alt.

Es werden in New-York 161 Zeitungen herausgegeben, und außerdem in den übrigen Staaten

von Nordamerika 857, wovon eine bei den Cherokeeen. Die erste Zeitung wurde im Jahre 1704 gedruckt; in den ersten Jahren kamen nur sehr wenige neue Blätter hinzu; im Jahre 1755 belief sich ihre Zahl auf 9, im Jahre 1775 auf 37 und im Jahre 1810 auf 358.

Bei Cheltenham in England machte sich kürzlich Jemand den Spaß im Wirthshause zu erzählen, daß der Pastor den Gemeindearmen einen Ucker mit weißen Rüben geschenkt habe. Tags darauf fanden sich sämtliche Armen der Gemeinde mit Messern und Sichel ein, um das Geschenk dankbarlich in Empfang zu nehmen. Sie waren in voller Arbeit, als sie den Pastor, in Begleitung seines Knechts, beide mit Peitschen und zu Pferde, herankommen sahen. Alle wollten schon wegen der großmüthigen Freigebigkeit ihres Pastors Dankesacclamationen anstimmen, als dieser sie zu schelten und einzuhauen begann. Er blieb zwar Herr des Feldes, aber der entflohenen Feind hatte die Rüben mitgenommen.

„Der T — hole die schweren Kornsäcke!“ riefen einige Diebe, welche vor kurzem bei Cheltenham in einer Scheune eingebrochen hatten, und die Kornsäcke zu schwer zum Fortbringen fanden. In diesem Augenblick erhob sich oben aus dem Stroh ein Schornsteinfeger, dem der Pächter erlaubt hatte, dort sein Nachtlager zu nehmen. Die Diebe, im Wahn, ihre Teufelsbeschwörung sey erhört, flohen mit Entsetzen davon.

Am 27. Dez. wurde zu Harlem ein Knabe mit drei Köpfen geboren, der in der Taufe die Namen Peter, Paul und Johann erhielt. Sein Vater ist ein Tagelöhner, und heißt Paul Kroockuys; der Direktor des anatomischen Kabinetts von Harlem, Hr. Dr. Luniz, ein ausgezeichnete Arzt, hat die Mutter entbunden.

Vier Männer, die in Trier bei einem Färber einen Versenk reinigen sollten, sind, als sie die Grube öffneten und zum Theil hineingestiegen waren, von den übeln Dünsten erstickt worden. Zwei davon wurden wieder ins Leben gebracht, bei den andern beiden aber sind alle Versuche fruchtlos geblieben.

Im englischen Oberhause befinden sich 5 Prinzen vom Geblüt; 19 Herzoge, worunter 1 Feldmarschall, 1 Admiral, 5 Obersten und 6, die Civilämter bekleiden; 18 Marquis, worunter 2 Generale, 1 Admiral, 2 Obersten und 5, die Civilämter bekleiden; 104 Grafen, worunter 1 Feldmarschall, 6 Generale, 18 Obersten, 2 Kapitaine, 1 Admiral, 2 Geistliche und 24, die Civilämter bekleiden; 22 Vicounts, worunter 4 Generale, 4 Obersten, 2 Admirale und 7, die Civilämter bekleiden; 164 Barone, worunter 10 Generale, 14 Obersten, 1 Kapitain, 1 Fähnrich, 3 Admirale, 4 Flottenkapitaine und 24,

die Civilämter bekleiden. Im Unterhause befinden sich 20 Generale, 40 Obersten, 8 Majore, 5 Kapitaine, 4 Lieutenants, 7 Admirale, 15 Flottenkapitaine und ungefähr 80 Civilbeamte.

Der Kapitain des holländischen Rauffahrteischiffs „Frau Friderika“ starb zu Kingston. Der Lieutenant Stein übernahm den Befehl desselben. Es ging am 12. April 1829 von Jamaika nach Holland unter Segel. Sieben Matrosen und zwei Passagiere befanden sich an Bord des Schiffes. Die Friderika war auf dem Wege nach Havannah, wo sie noch eine Ladung einnehmen sollte, als sie am 20. Abends einen Schooner bemerkte, der sie die Nacht hindurch verfolgte. Man war nur zwei Tagesreisen von Kuba entfernt. Am 21. mit Tagesanbruch, als der Kommandant den Schooner noch bemerkte, vermuthete er, daß dieser ein Seeräuber sei, und spannte, um ihm zu entgehen, alle seine Segel auf. Aber der Schooner war ein noch besserer Segler. Gegen Mittag, als beide Schiffe nur noch eine halbe Meile von einander entfernt waren, zog dieser letzte die Flagge von Buenos Ayres auf, und that einen Kanonenschuß. Die Brigg war nicht im Stande, sich zu vertheidigen, glaubte sich aber unter holländischer Farbe gesichert. Sogleich schickte der Seeräuber eine mit dreißig Mann bewaffnete Schaluppe gegen das Rauffahrteischiff, das sich ihnen ergeben mußte und geplündert wurde. Umsonst baten die Holländer um ihr Leben. Sie wurden verspottet, und genöthigt, auf dem Brett zu laufen (walk the plank), d. h. mit verbundenen Augen, und eine Kanonenkugel an jedem Bein, auf einem Brett zu gehen, dessen Ende über Bord gehalten wird, und das überschlägt, sobald der Unglückliche es betritt. Auf diese Weise werden gewöhnlich die Gefangenen von den Seeräubern ertränkt. Bei dieser Gelegenheit ereigneten sich einige sehr erschütternde Scenen. Zwei Seeräuber wollten einem holländischen Matrosen die Augen ausstechen. Dieser ergriff sie mit Gewalt, stürzte sich mit ihnen ins Meer, und ertränkte sie mit sich zu gleicher Zeit. Der Lieutenant Stein und zwei Matrosen wurden schrecklich gemartert, und erst, als sie schon im Verscheiden waren, über Bord geworfen. Bei diesem Anblick flüchteten sich die übrigen Matrosen in die Kajüte, wo sie lange Messer ergriffen, und sich entschlossen zeigten, ihr Leben theuer zu verkaufen. Sie vertheidigten sich bis sechs Uhr Abends, wo der letzte unter der Uebermacht erlag. Einer der Passagiere, Baptista von Havannah, hatte sich unter einer Schaluppe verborgen, und war allein noch am Leben, als ihn die Seeräuber bemerkten und hervorzoogen. Schon wollte man ihn umbringen, als er sein Leben unter der Bedingung rettete, das Versteck anzuzeigen, wo eine bedeutende Summe Geldes verborgen sei. Man fand sie, und er wurde verschont. Drei Tage nachher

wurde er auf der Küste von St. Antonio ans Land gesetzt, von wo er sich nach Havannah begab. Kurz nachher wurden fünf Seeräuber eingebracht. Baptista erkannte unter ihnen zwei von denen, welche die Mannschaft der Frau Friderika ermordet hatten. Sie wurden vor Gericht gestellt und zum Tode verurtheilt.

In Spanien, das 14 Millionen Einwohner zählt, sind im Laufe eines Jahres 1223 Mordthaten und 1773 Mordversuche, die von schweren Vermundungen begleitet waren, begangen worden. Die Bevölkerung von England und Wales ist beinahe eben so groß, und dennoch sind in den Jahren 1826 und 1827 nur 74 Personen des Mords oder Mordversuches überführt worden. Auf jedes dieser Verbrechen in England und Wales überführte Individuum kommen also in Spanien 81.

In einer Kreisstadt des Innern von Rußland gab bei der letzten Rekrutenaushebung ein Bauer, Namens Tarassoff, ein seltenes Beispiel von Ergebenheit für seinen Kaiser und sein Vaterland. Während bei solchen Gelegenheiten sich viele Rekruten durch allerlei Schleichwege dem Dienste zu entziehen suchen, brachte Tarassoff seine beiden Söhne vor die Behörde und überließ dieser die Wahl, welchen von beiden sie für den Dienst am tauglichsten hielte, wobei sich zwischen beiden Brüdern ein edler Wettstreit erhob, der nur mit Mühe entschieden werden konnte. Se. Maj. der Kaiser haben in Anerkennung des ruhmwürdigen Eifers dieser Bauernfamilie geruht, dem Vater einen Ehrenkranz zu ertheilen, und zugleich befohlen, dem von ihm als Rekruten gestellten Sohn in die Garde aufzunehmen.

An den Kirchthüren in Madrid liest man öfters die Inschrift: Oy se saca una alma (Heute wird eine Seele — aus dem Fegfeuer — herausgezogen): nämlich an privilegierten Ablasttagen hat jede zu Gunsten leidender Seelen gelesene Messe die Kraft, dieselben aus dem Fegfeuer zu erlösen. Man hat sogar einen Lombard zu diesem Zwecke! Aus einem Berichte der Verwaltung desselben ergiebt sich, daß diese Anstalt, seit ihrer Stiftung im Jahr 1724 bis zum Nov. 1826, nicht weniger als eine Million und 30,595 Seelen für die Summe von 171 Millionen 643,300 Realen, und vom 1. Novbr. 1826 bis dahin 1827 wieder 11,402 Seelen für die Summe von 1 Mill. 427,600 Realen aus dem Fegfeuer erlöst hat. Zu diesem Zwecke sind im Verlaufe jener Zeit 548,921 Messen gelesen worden, was für jede Seele im Durchschnitt etwa 169 Realen macht. Der Weg zum Himmel ist demnach in Spanien ziemlich wohlfeil; nur Schade, daß die Wege auf Erden, d. h. die Landstraßen, in so schlechtem Zustande sind.



Ankündigung eines öffentlichen Schau- spiels zu Lissabon.

Seine allergetreueste Majestät der König, unser Herr, hat, in seiner erhabenen Gewohnheit und Großherzigkeit, den Plan gutzuheißen geruhet, welchen die fromme Bruderschaft unserer glücklichsten Frau von Nazareth der geheiligten Kapelle von Queliz, Hochdemselben vorgelegt, am nächsten Sonntag ein großes, glänzendes und prächtiges Stiergefecht in dem großen Amphitheater des Schlosses zu geben.

Der Ertrag dieses außerordentlichen Schauspiels soll zu dem frommen Zwecke verwendet werden, die Kosten des hohen Festes der allerheiligsten Mutter Gottes in der Kirche des Nazarethplatzes zu bestreiten.

Von Bewunderung, Dankbarkeit und Liebe für unsern erhabensten, religiösen und wohlthätigen Monarchen durchdrungen, wird die Bruderschaft nichts versäumen, um dies für ein achtungswerthes Publikum der Hauptstadt ungemein anziehende und interessante Schauspiel so glänzend als nur immer möglich zu machen. Sie wird sich bestreben, den Beifall der zahlreichen Versammlung, welche gewiß der fromme Zweck herbeizuführen nicht unterlassen wird, zu verdienen.

In der That muß man diese Vorstellung mehr in religiösem als in weltlichem Betrachte würdigen, da sie Gott selbst, durch Vermittelung der heiligsten Jungfrau gewidmet ist, aus Erkenntlichkeit für alle Mysterien und Offenbarungen, und für alle die unzählbaren Wohlthaten, deren wir

in den kritischsten Umständen theilhaftig geworden, während denen der Schutz des Höchsten sich bei der erlauchten portugiesischen Nation bewährt.

Sechszehn auserwählte Stiere werden den Kampfplatz betreten. Man kann ohne Uebertreibung behaupten, daß man nie Ihresgleichen an Stärke und Wildheit gesehen. Die Bruderschaft hat die Ueberzeugung, daß das Publikum vollkommen befriedigt seyn werde. Der Anfang ist um halb fünf Uhr Nachmittags. Gleich nach der Ankunft des hochwürdigsten Inspektors wird ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. Der berühmte Neto und seine Truppe werden mehrere schwierige Seiltänzerstückchen aufführen. Nach ihrer Beendigung wird der unerschrockene Herr Jose Vincente Tinoco auftreten. Die Stiere, welche unterliegen sollen, werden mit Schwärmern unter den Schweisfen und mit andern Reizmitteln versehen seyn. Es steht den Zuschauern frei, ihre Hunde gegen sie zu heken.

Es würde überflüssig seyn, den frommen Zweck noch mehr herauszuheben, für welchen die Einnahme dieses Schauspiels bestimmt ist. Die Portugiesen wissen, daß die heiligste Mutter Gottes unsere Nation immer mit ihren Wohlthaten überhäuft und ihr Glück und Gedeihen befördert hat. Also sind wir gegen sie eine geheiligte Schuld eingegangen, die wir nie vollkommen abtragen können.

Es lebe der gerechte und großherzige König von Lusitanien! Es lebe die königliche Familie des hohen und mächtigen Hauses Braganza! Es lebe die erlauchte portugiesische Nation!

Bekanntmachungen.

Die dem hiesigen Waisenhause zugehörigen Aecker sollen vom 1. April d. J. ab, auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden und ist zu diesem Behuf ein Licitations-Termin anberaumt, welcher am Achten März d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Locale der Abtheilung für das Kirchen- und Schul-Wesen hiesiger Königl. Regierung abgehalten werden wird.

Pachtlustige werden daher eingeladen, sich zu diesem Termine einzufinden und ihre Gebote auf diese Pacht abzugeben, deren Bedingungen sie in der Registratur der vorgenannten Abtheilung der unterzeichneten Regierung, bei dem Waisenhause, Verwalter Seydick und bei den Ortsgerichten zu Geusau, Bendorf und Corbecha einsehen können.

Merseburg, den 7. Januar 1830.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheilung für das Kirchen- und Schul-Wesen.

Die Chaussee-Einnehmer-Wohnungen bei Un-
terpeissen und Weidensee auf der 1sten Leipziger
Straße sollen nebst Zubehör für den Zeitraum vom 1.
Februar dieses Jahres bis Ostern 1833 an den Meist-
bietenden vermietet werden, als wozu ein Termin
auf den

20. Januar d. J. Vormittags Eilf Uhr
in der Chaussee-Einnehmer-Wohnung bei Cönnern
anberaumt ist, und können die Miethsbedingungen da-
selbst so wie bei dem unterzeichneten Amte vorher einge-
sehen werden.

Halle, den 13. Januar 1830.

Königl. Preuß. Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Mit Anfang des Jahres 1830. soll bei der Königl.
Kalkbrennerei zu Lößebün, der auf die nunmehr
verkauften Bestände an Mehl, oder Düngekalk her-
abgesetzt gewesene Preis dieses Produkts wiederum er-
höht, und auf

13 Sgr. 9 Pf.



pro Tonne gestellt, der bisherige Preis des Steinkalks und der Kalkasche aber, unverändert beibehalten werden.
Wettin, den 29. December 1829.

Königl. Preuß. Berg, Amt.

Bekanntmachung.

Zur diesjährigen Unterhaltung der Wittenberg, Hallischen Chaussee sollen die erforderlich werdenden Material-Lieferungen und Anfuhr an Steinen und Kies, und zwar für jede Wärter-Station besonders, den Mindestfordernden überlassen werden, wozu folgende Termine anberaumt worden sind.

Der 26. Januar c. Morgens 9 Uhr
im Gasthose zum Pelican in Brehna
für die 10te, 11te, 12te, 13te und 14te Wärterstation von diesseits Hohenthurm bis Bitterfeld, 123 Schacht, Ruthen Steine und 1039 Fuder gestiebter Kies.

Der 27. Januar c. Morgens 9 Uhr
im Gasthose zum Goldenen Löwen in Gräfenhainchen
für die 6te, 7te, 8te und 9te Wärterstation von Bitterfeld bis Gräfenhainchen, 167 Schacht, Ruthen Steine und 457 Fuder Kies.

Unternehmungslustige werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß alle nähere Bedingungen, welche bei Lieferung und Anfuhr der Materialien beobachtet werden müssen, in den Terminen näher bekannt gemacht werden sollen.

Bitterfeld, den 10. Januar 1830.

Der Wegebaumeister
Lange.

Der Eigenthümer des auf dem alten Markte hier selbst sub No. 545. belegenen Hauses, zu den 3 Kronen genannt, nebst Seitengebäuden, großer Scheune, Stallung auf 64 Pferde, 4 Schuppen, Getreideböden und großem Hofraum, beabsichtigt dasselbe aus freier Hand zu verkaufen.

Es befinden sich darin 16 Stuben, 14 Kammern, 4 Küchen, ein großer Keller in mehreren Abtheilungen und ein Waschhaus; und wird bemerkt, daß das Vorderhaus ganz massiv ist, alle Gebäude in gutem baulichen Stande sind, und darauf die Gastgerechtigkeit haftet. Uebrigens eignet sich dies Gehöfte zu jedem großen Geschäft, vorzüglich zum Betriebe einer bedeutenden Oeconomie.

Der Unterzeichnete, in dem zum Verkauf gestellten Hause wohnhaft, wird die nähern Bedingungen angeben.

Halle, den 15. Januar 1830.

Der Kriminalactuar Nehmiz.

Verpachtung.

Die Schenke zu Holleben der dasigen Gemeinde gehörig, welche auf den 30sten April d. J. pachtlos wird, soll

auf den 6ten Febr. 1830.

Vormittags um 10 Uhr, in der Wohnung des Schulzen Fuß daselbst, vom 1sten Mai 1830 bis 30sten April 1833. auf Drei Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden. Die Gemeinde behält sich die Auswahl unter den Licitanten vor, ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn. Die nähern Bedingungen werden in dem Termine selbst bekannt gemacht, und jeder Licitant hat sich vor dem Termine über seinen Vermögenszustand genügend zu legitimiren.

Holleben, den 11. Januar 1830.

Die Gemeinde allda.

Widerruf.

Da das dem Herrn Hauptmann von Wülcknick zugehörige bei Eöthen gelegene Rittergut Edderitz bereits aus freier Hand verpachtet worden ist, so wird der auf den 20. d. M. anberaumte Termin zur öffentlichen Verpachtung desselben zur Nachachtung derer, welche dessen Pachtung beabsichtigen, hiermit widerrufen.

Eöthen, den 10. Januar 1830.

G. Fels, Regierungsadvocat,
Bevollmächtigter des Herrn Hauptmanns
von Wülcknick.

Englische Reibwische.

Vielfachen Erfahrungen zufolge erhält diese nicht abschmutzende und nicht riechende Wische das Oberleder des Schuhwerks in seiner anfänglichen Weichheit, so daß es nicht leicht bricht; macht es geschmeidig, auch wenn es dies bereits nicht mehr ist; verhindert das Dreschen desselben und das allmähliche Eindringen der Nässe, selbst wenn dieselbe nur zuweilen aufgetragen wird und giebt der englischen Glanzwische auf dem Leder eine größere und bessere Schwärze. Diese Wische wird gehörig zubereitet in kleineren Quantitäten zu 2½ Sgr. und 5 Sgr. verkauft

beim Schuhmachermeister Brecht,
Sandberg No. 275.

Ich suche einen jungen Mann, der die Fähigkeiten besitzt, die Handlung zu erlernen, jedoch von nicht ganz unbemittelten Eltern.

Carl Franz Finger,
Alte Markt No. 692.

Rohe Baumwolle von bester Qualität, so wie alle Sorten von Taback, Caffee, Zucker, Branntwein und Heringe empfiehlt zu den billigsten Preisen

Carl Franz Finger,
Alte Markt No. 692.

Ein neuer zweispänniger, moderner Schlitten, benebst einem Familien-Schlitten stehen zu verkaufen in No. 434. am großen Berlin

beim Schmiedemeister Gehe.

Einige neue Wind- und Zirculiröfen, nebst einem Paar alter noch guter Blechbratöfen zc. zc., sind noch vorräthig und werden um sehr mäßige Preise verkauft, Glaucha bei der Kirche No. 2014.

Schlittschuhe mit und ohne Riemen unter dem Einkaufspreis. Glaucha an der Kirche No. 2014.

Lehrlingsgesuch.

In einem auswärtigen Material- und Weingeschäft wird zu Ostern d. J. ein Lehrling verlangt. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Große Steinstraße No. 178. ist zu Ostern der Laden nebst Wohnung zu vermieten.

Gesuch.

Auf einem Landgute in der Nähe von Halle wird eine Wirthschafterin gesucht. Sie wird der inneren Wirthschaft größten Theils selbstständig vorstehen müssen. Es mögen sich daher nur dergleichen melden, welche im Uebrigen, bei dem ihnen anzubietenden annehmbaren Gehalte, die dazu nothwendigen und guten Eigenschaften, vermittelt nachzuweisender mehrjähriger, in einer und derselben gestandenen ähnlichen Kondition, darzutun vermögen. Mit dergleichen Wirthschafterinnen kann und wird allein unterhandelt werden.

Das Nähere ist in der Expedition des Hallischen Kuriers zu erfragen.

Bekanntmachung.

Wer Sand auf dem sogenannten Zermel, in hiesiger Flur, ohne Erlaubniß von Endesunterschiedenem wegfährt oder weglarret, wird mit einem Thaler bestraft.

Trebitz, den 9. Januar 1830.

Der Schulze Kraße.

Bekanntmachung.

Die bisher von der Frau Wendt, vermittelten Voigt, geführte Gastwirthschaft „zum Fürstenhut“ in Querfurth habe ich Unterzeichneter von jetzt an übernommen, und empfehle ich allen geehrten Reisenden, und resp. Frachtsuhrleuten zc. dieses Gasthaus unter Zusicherung reeller, prompter und billiger Bedienung. Hauptsächlich werde ich mich bemühen, sowohl hinsichtlich ausgesuchter und schmackhafter Speisen, als auch vorzüglich guter kalter und warmer Getränke zc., eines Jeden Beifall zu erwerben, und glaube daher, daß keiner meiner werthen Gäste den Gasthof unbefriedigt verlassen wird. Zugleich verbinde ich die Anzeige, daß ich zur Bequemlichkeit der durchreisenden geehrten Fremden Absteigezimmer eingerichtet habe.

Querfurth, den 1. Januar 1830.

Heinrich Heydrich,
Gastwirth zum Fürstenhut.

Freiwilliger Verkauf.

Veränderungshalber will ich mein Grundstück die Bergschenke zu Eröllwitz an Haus, Hof, Scheune, Ställen, Weiden- und Pflaumenkabeln nebst einer halben Hufe Feld 41 Berl. Scheffel Ausfaat enthaltend, öffentlich meistbietend verkaufen. Ich lade daher alle diejenigen, welche dies Grundstück zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind hiermit ein, in termino den 22. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr auf gedachter Bergschenke zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß dem Meist- und Bestbietenden der Zuschlag erteilt werden wird. Die Kaufbedingungen können bei dem Herrn Commissarius Hellmoldt zu Halle und Herrn Schulzen Lehmann zu Eröllwitz eingesehen werden.

Siebichenstein, den 4. Januar 1830.

Die Wittwe

Rosina Hartmann.

Eisen-Verkauf.

Durch neue Sendungen verschiedener Gegenstände, habe ich meine am Gotthardtsthore befindliche Eisenhändlerhandlung, bestehend in verschiedenen Sorten Ofen, Staabeisen, emaillirtem Kochgeschirr, so wie allen Arten Bleche, Wasserpfannen, Ofenblasen, Kochplatten und dergl. auf das vollständigste assortirt, womit ich mich einem hochzuverehrenden Publikum zur gefälligen Auswahl bestens empfehle, und ergebenst bemerke, daß ich zur Erleichterung des Ankaufs, auch altes Eisen nach dem Gewicht annehme oder auch zu jeder Zeit kaufe.

Merseburg, den 5. Januar 1830.

A. Leißring.

Ich Endesunterschiedener mache hiermit den geehrten Schäfereibesitzern bekannt, daß ich aus Spanien zurückgekehrt bin, und nach wie vor, meine Beschäftigung, bestehend in Veredlungen der Schäfereien, fortsetzen werde. Ihren geneigten Aufträgen empfehle ich mich hiermit bestens.

Magdeburg, den 26. December 1829.

Gottlieb Andreas Strube,

Wollfortirer,

wohnhaft Stockhausstraße No. 18.

In der Buchhandlung des Waisenhause in Halle wird Pränumeration angenommen auf: Vorlesungen über die Naturlehre für Leser, denen es an mathematischen Vorkenntnissen fehlt, von H. W. Brandes. Drei Theile mit Kupfern. (Leipzig, Göschen.) Jeder Band von 25 Bogen, oder darüber, nebst den dazu gehörigen Kupfertafeln kostet 2 Thlr. 10 Sgr.

The Plays and Poems of W. Shakspeare. A new edition, in one Volume (Leipzig, Ernst Fleischer.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Prospecte über beide Werke werden gratis ausgegeben.

Bei dem Müller Zander zu Rabegast sind einige 50 Centner gutes Heu zu verkaufen.

Bei dem Unterzeichneten steht ein ganz guter grün angestrichener Kutschkasten und ausgeschlagener Tafelkasten, welcher sich zu einem Familienschlitten eignet, zu billigem Preis zu verkaufen.

D Strau, den 7. Januar 1830.

W i e b a c h,
Wundarzt.

Todesanzeige.

[Verspätet.] Am 7. d. M. endete unser guter Vater und Schwiegervater, der Kaufmann Hr. Andr. Lehni^g nach mehrtägigem schmerzhaften Krankenlager sein für uns so theures Leben im 68. Lebensjahre.

Indem wir seinen vielen auswärtigen Freunden und Bekannten diese Anzeige widmen, bitten wir um stille Theilnahme.

Serbstädt, den 13. Januar 1830.

Die Hinterbliebenen.

Todesanzeige.

Den eilften Januar 1830 Abends halb 8 Uhr — endete, nach einem kurzen schmerzlichen Lager, meine gute Gattin, Frau Anna Charlotte Maria Cranz, geborne Schulze. 57 Jahr 4 Monat war sie — die treue liebevolle Gefährtin meines Lebens. — Ein reines Herz — ungeheuchelte Gottes-Furcht — ein mustervoller Lebenswandel und eine lobenswürdige Geduld bei allen Leiden — zeichnete sie vortheilhaft aus.

Verloren hat nicht sie nur ich und die Meinigen. — Nur Gott — kann uns stärken, daß wir nicht — erliegen.

D Strau, den 17. Januar 1830.

Theodor Wilhelm Cranz,
Pastor zu D Strau.

Todesanzeige.

Heute Abend 9 Uhr endete mein vielgeliebter Bruder, der Bataillons-Arzt bei der Wohlbl. 4ten Jägerabtheilung, Dr. August Jackert in einem Alter von 40 Jahren sein thätiges Leben.

Dies seinen Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht.

Zugleich ersuche ich im Namen der Hinterbliebenen alle diejenigen, die noch Anforderungen an den Verewigten zu machen haben, ihre Rechnungen gefälligst an den Herrn Lieutenant Hark abzugeben.

Halle, den 15. Januar 1830.

Gotthard Jackert,
Cand. theol.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, d. 15. Jan. 1830		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch.	4 101 1/2	100 1/2	Kur = u. Nm. do.	4 106 1/2	106 1/2
Pr. Engl. Anl. 18	5 105 1/2	—	Schlesische do.	4 —	106 1/2
do.	22 5 104 1/2	—	Pom. Dom. do.	5 —	110 1/2
Km. Db. m. l. C.	4 100 1/2	—	Märkische do.	5 —	110 1/2
Nm. Int. Sch. do	4 100 1/2	—	Styreuß. do.	5 —	109
Berl. Stadt-Db.	5 102 1/2	102 1/2	rüchf. C. d. Km.	—	76 —
Königsb. do.	4 99 1/2	—	do. do. d. Nm.	—	76 —
Elbing. do.	5 102 1/2	102 1/2	Binesch. d. Km.	—	77 1/2 —
Danz. do. in Th.	— 39	—	do. do. d. Nm.	—	77 1/2 —
Westpr. Pfd. N.	4 101 1/2	101 1/2	Holl. vollw. D.	—	—
dito B.	4 101 1/2	101 1/2	Neue dito	—	20 1/2 19 1/2
Gr. = Hs. Pos. do.	4 102 1/2	101 1/2	Friedrichsd'or	—	13 1/2 12 1/2
Ostr. Pfandbr.	4 —	101	Disconto	—	3 4
Pomm. Pfandbr.	4 106 1/2	106			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 14. Januar.

Weizen	1 thl. 12 sgr. 6 pf.	bis	1 thl. 17 sgr. 6 pf.
Roggen	1 = 1 = 3 =	—	1 = 3 = 9 =
Gerste	— = 22 = 6 =	—	= 23 = 9 =
Hafer	— = 17 = 6 =	—	= 20 = — =

den 16. Januar.

Weizen	1 thl. 15 sgr. — pf.	bis	1 thl. 17 sgr. 6 pf.
Roggen	1 = 1 = 3 =	—	1 = 2 = 6 =
Gerste	— = 22 = 6 =	—	= 25 = — =
Hafer	— = 17 = 6 =	—	= 20 = — =

Magdeburg, d. 13. Januar. (Nach Wispeln.)

Weizen	39 1/2 thl.	Gerste	20 1/2 thl.
Roggen	26 1/2 =	Hafer	14 1/2 =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 16. Januar.

Weizen	3 thl. 10 gr.	bis	3 thl. 14 gr.
Roggen	2 = 8 =	—	2 = 10 =
Gerste	1 = 12 =	—	1 = 14 =
Hafer	1 = 3 =	—	1 = 5 =
Rappsaat	6 = 2 =	—	6 = 4 =
S. Rübsen	4 = 16 =	—	4 = 18 =
W. Rübsen	6 = — =	—	— = — =
Del, die Tonne			24 = 12 =

Fahrmärkte und Messen:

Den 24. Januar. Rochlitz. 25. Gosell. 26. Dommitzsch. Krosau im Anhalt.

Beilage

Schlafrock und Wachmantel.

Ein Scherz.

(Fortsetzung.)

Eugenie hob diese letzten Worte vielleicht etwas zu bedeutend heraus, denn Leo sah sie befremdet an, zuckte lächelnd die Achseln, verbeugte sich indessen sogleich wieder, und antwortete galant: „Mit dem Dichter verachte ich des Pöbels Geschrei. Vor Ihnen, mein Fräulein, wie vor Ihrer harmlosen Freundin entschuldigt dazustehen, ist mein einziger Wunsch.“ — „Ihr Einziger?“ lächelte Anna: „Wirklich, Herr Baron? Hegten Sie keinen andern?“ — Leo bedachte sich schelmisch sinnend eine Weile; dann erwiderte er: „Käme es durchaus auf einen zweiten Wunsch an, so müßte ich keinen andern, als einmal auf ein Stündchen oder zwei an des Majors Küppel Stelle zu seyn, im Schlafrock, mit Pfeife und Arroganz an seinem Fenster zu lehnen, und auf ihn hinabschauen zu dürfen, der an meiner Stelle in der Kälte dort schildern müßte.“ — Die Mädchen lachten, und Eugenie setzte hinzu: „Es wäre nur eine gelinde Strafe für den unartigen Mann. O, ich habe wohl gesehen, wie er sich gestern so abscheulich betrug, gerade als Sie...“ — Eugenie erröthete und verstummte, denn es war doch immer nicht recht gerathen, wenn der junge Mann erfuhr, daß sie auf ihn während seines Wachdienstes so genau Acht gegeben.

Kaum hört der Wolf seinen Namen, und schon kommt er. Sporengerassel auf der Flur. „Der Herr Oberst?“ fragt Leo halb verlegen, und rüstet sich. Die Mädchen, die immer, durchs Fenster blickend, nach dem Vater ausgesehen hatten, erschrecken auch ein bißchen. Das fremde Klopfen an der Thüre beruhigte indessen. „Herein!“ und der Herr Major, von dem so eben gesprochen worden, erschien als Visiten-gast, grüßend, sich bückend, Eugeniens Hand küßend. In der nächsten Sekunde fiel jedoch sein Blick auf Risberg, der in militairischer Haltung kerzengerade an der Thüre stand, und die Begegnung im Innern herzlich verwünschte. — Mürrisch maß ihn der Major vom Kopf bis zum Fuße, wendete sich dann zu den Damen, und sprach: „Was soll das bedeuten, meine Damen? Haben Sie strengen Arrest? Was machen Sie hier, Risberg?“ — „Ich erwarte den Herrn Oberst;“ versetzte Leo monoton. — „So ist hier nicht der Ort dazu;“ schnauzte ihn der Major an: „Sie wissen wohl, wo Sie hingehören. Im Zimmer der Damen ist nicht Ihre Stelle.“ — Ohne ein Wort ferner zu verlieren, grüßte Leo den Major nach Soldatenbrauch, — die Damen mit dankbaren Blicken, machte rechtsüm, und ging zur Thüre hinaus. — „Ein zudringlicher, alberner, verdrüßlicher Mensch!“

brummte ihm der Major giftig nach. — Anna wollte Risbergs Partie nehmen, allein vergebens. „Vorwizig, naseweis, unausstehlich!“ fügte der Major seiner früheren Rede bei: „ein Inbegriff alles Lästigen. Ein Taugenichts, mit dem man keine Umstände machen, ihn behandeln muß, wie er's verdient. Der Herr Oberst würden es übel aufnehmen, wenn ich ihm sagte, daß seine Damen den Wüstling in's Zimmer citirt haben, ihn, vor dem jeder Vater, jeder Ehemann ein großes Kreuz schlägt!“ — „So scheint er also sehr gefährlich?“ versetzte Eugenie lächelnd: „Wir kommt er jedoch, aufrichtig zu reden, nicht so vor, und seinem Stande, dachte ich, wäre man doch auch ein Uebriges schuldig.“ — „Seinem Stande?“ eiferte der Major, heftiger noch als zuvor: „Was ist's mit seinem Stande? Mit dem Jagdjunker ist's Er! und der Baron gilt nur dann im Kommissrock, wenn er Volontair ist. Aber Se. Hochwohlgeboren sind hier zur Strafe als gemeiner Dragoner, und des Herzogs Befehle sind gemessen, ihn zu halten, wie den Pleß. Mich ärgerts allemal, so oft ich in das schnippische Gelbschnabelgesicht sehe, daß ich den Burschen „Sie“ nennen muß. Gott verzeihe es denen, die uns das derbe, ächte, abstoßende, vernichtende „Er“ verbozten, und uns gegen das gemeine Dragonervolk höflich machten. Seit der Zeit geht die Subordination zu Grabe. Die Kerls unterstehen sich zu denken, und wenn der Reiter etwas mehr weiß, als daß er um fünf in den Stall, um sieben auf die Bahn, und um elf in die Ménage muß, so ist's gefehlt.“ — „Wir verstehen davon nichts,“ sagte Anna gähmend: „Wie kommt es aber, daß Sie gegen den Baron so ausgezeichnet böse sind?“ — Der Major rollte die Augen, und warf die bramarbasirende Lippe auf; er liebte aber dennoch zu sprechen. „Sehen Sie, meine Damen,“ — sagte er, — ich könnte sagen, daß es Menschen giebt, die man auf den ersten Blick nicht leiden kann;...“ — „Ja wohl;“ schaltete Eugenie mit Beziehung ein. — „Aber“ — fuhr der Major fort: „ich will Ihnen reinen Wein einschenken. Der Bursche war kaum acht Tage beim Regimente, so wollte ich ihm mittelbar Gelegenheit geben, mich zu verbinden. Sie mögen wissen, daß der Rekrut wohl daran thut, seine Obern in Güte zu erhalten. Wir können die Kerls auf's Blut peinigen, wenn wir nur wollen!“ — „Hm!“ ließen sich die Mädchen ironisch vernehmen. — „Phylax, mein Jagdhund, war unpäßlich geworden,“ sprach der Major weiter: „die Jagdzeit stand vor der Thüre. Es mußte Rath geschafft werden. Schmidt und Quacksalber mußten keinen Rath, keine Hülfe für das todtkranke Thier. Da fällt mir der Risberg ein. Jagdjunker gewesen, — denke ich, — folglich versteht er sich auf Hunde und

dergleichen, wird mir den Gefallen thun, den Phylar zu traktiren! — Ich schicke daher meinen Burschen zu dem Naseweis, lasse einen Empfehl vom Herrn Baron von Rüppel an den Herrn Baron von Risberg vermelden, und so und so, und das und das. Was läßt mir der Mensch durch den Burschen zurück sagen? Meinen Hund würde er nicht behandeln; wenn mir aber etwas zustoßen sollte, möchte ich mich nur bei ihm in die Kur geben. Ich wollte ihn in Arrest bringen, in schweren, wie billig; allein der Teufelsjunker wehrte sich mörderisch und behauptete, er habe im Ernst gesprochen; er sei Arzt, und der Doktor Dreyblatt möchte ihn examiniren, wenn man's nicht glaube. Wunderhalber geschah es, und der Regimentsarzt soll, wie mir der Oberst sagte, bei der vierten Frage schon mauerstill geworden seyn, und gesagt haben: mit dem Vorgeben des Barons habe es seine völlige Richtigkeit. Ist das nicht zum Aergern? Wie kann ich den Menschen jemals mit gutem Auge ansehen?" — „Es ist freilich unverzeihlich," versicherte Eugenie, „daß Risberg sich unterstehen konnte, in dieser Sache Recht zu haben, allein, verzeihen Sie, Herr Major, Sie behandeln den armen jungen Mann doch etwas zu hart. Durch Zufall hab' ich's gestern mit angehört, wie Sie, am Fenster liegend, und behaglich schmauchend, zu Ihrer Schwester sagten, indem Sie auf den Baron deuteten, der im Mantel eingehüllt vor dem Arsenal auf und niederging: „Weit besser ist's doch, in dieser Herbstkühle sich im warmen Schlafrock zu pflegen, als in dem groben Wachmantel zu spazieren! Dem Junker da unten schadet's indessen nicht; es ist ihm gesund, und er hat noch weit mehr verdient." Der erste Theil Ihrer Rede, Herr Major, war nicht zart; der zweite beleidigend, und wenn der junge Mann, der den Ausfall wohl vernahm, nicht großmüthig wäre, wärn er Sie verklagte..." — „So würde ich ihn in Grund bohren," behauptete der Major renommistisch: „Was ich gesagt, kann ich beweisen, und da der Mensch unsern verehrten Prinzen Ernst angefallen hat, — meuchelmörderisch, wie man sagt, — so hat er auch weit mehr verdient, als unter meinem Kommando zu stehen." — „Gott behüte uns vor der Hand vor Ihrem Kommando!" versetzte Anna, und ging hinaus, nach der Küche zu sehen. — Der Major ergriff indessen die Gelegenheit, näherte sich Eugenie und sprach, so höflich als es seine eingewurzelte

Derbheit erlaubte: „Lassen Sie immerhin die Pflegschwester sprechen; wen ich liebe, kommandire ich sanft und gut; ja, ich bin sogar bereit, mich selbst kommandiren zu lassen. Beste Eugenie, frei von der Leber weg zu sprechen, ziemt dem Soldaten. Mich freut es ausnehmend, daß Sie sich die Mühe nehmen, von Ihrem Fenster aus meine Wenigkeit zu beobachten, und ich darf Ihnen gestehen, daß ich nicht ohne Absicht so oft am Fenster liege, und nach dem Ihrigen blicke." — „Sehr schmeichelhaft," entgegnete Eugenie trocken: „nur weiß ich nicht, Herr Major, zu welchem Endzweck dieses Rekognosciren führen soll. Von meiner Seite wird es — ich verspreche es, — nie wieder geschehen, und so dünkte ich, Sie ließen auch Fenster und Vorhänge hübsch zu, oder sähen nach andern Dingen, als nach meinen Blumentöpfen, die ohnehin keine Blüthe mehr aufzuweisen haben." — „Grausame!" seufzte der Major, und bemühte sich, recht kläglich zu thun: „wen suchen denn meine Blicke, als die sproßdeste von allen Blüthen? Kurz und gut, mein Fräulein, soll es mein Loos seyn, vom Vater begünstigt, von der Tochter, die ich anbede, verschmäht zu werden?" — „Bester Herr Major," versetzte Eugenie, der die Scene Langeweile machte: „Mein Vater mag mit seinen Dragonern thun, was ihm beliebt. Ich schalte allein mit meinem Herzen. Ich bin zu jung, zu rasch für Sie." — „Donnerwetter!" plakte Rüppel heraus: „Mit acht und dreißig Jahren steht der Mann in seinem Zenith, und fragen Sie einmal in der Residenz, was der Herzog bei der letzten Revue von meiner Figur gesagt hat. Was das Rasche betrifft, will ich auch wohl Schritt mit Ihnen halten. Zittern nicht Roß und Reiter, wenn ich an der Fronte niedersprengge? Die Fuchtel, die leider abgeschaffte Fuchtel, gestraue ich mir, noch so nervös und grazios zu geben, wie vor zwanzig Jahren. Was wollen Sie mehr?" — „Ich — ich will durchaus keinen Soldaten;" antwortete Eugenie verlegen: „Der Krieg macht Wittwen und Waisen." — „Gut;" sagte der Major: „Um Ihretwillen könnte ich mich zu einem Civildienste bequemen. Kommt mir doch der Schlafrock weit behaglicher vor, als die Uniform, die Sr. Durchlaucht nie knapp genug sitzen kann." — „Und ich sollte dem Staat einen so wackeren Offizier rauben?" fragte Eugenie schnell: „Nimmermehr! Lieber soll aus der ganzen Sache nichts werden." —

(Fortsetzung folgt.)